

Er scheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.50 J.
sekund. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beschickbar, kostet
monatlich 10 J., 1/2jährlich 30 J.

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Böbergasse.

Telegraphisch: Volksblatt Halle.

Worte: für Wahrheit und Recht

Insertionsgebühren
betragen für die halbjährliche
Zeitung oder deren Raum
15 J., für Wohnungs-,
Berufs- und Veranlagungs-
anzeigen 10 J.

Insertion: für die halbjährliche
Zeitung müssen spätestens bis
sonntags 1/2 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 18862.

Nr. 64.

Sonntabend den 17. März 1894.

5. Jahrg.

Der Handelsvertrag und die Aufgaben der sozialdemokratischen Partei.

„Aus dem Kreise der Parteigenossen gehen dem „Vorwärts“ die folgenden Betrachtungen zu:

Wiederholt ist an dieser Stelle der deutsch-russische Handelsvertrag Gegenstand eingehender Betrachtungen gewesen und namentlich ist hingewiesen worden auf den Hauptgrund, der unsere Genossen in der Fraktion bestimmt, die Entscheidung zu gunsten des Handelsvertrages zu lenken, nämlich die Verbilligung des Brotes und die daraus zu erwartende, wenn auch nicht erhebliche positive Besserung in der Lebenshaltung weitester Kreise unseres Volkes. Aber dies ist nicht die einzige sozialpolitische Folge, die dieser Akt nach sich ziehen wird, und wir wollen daher versuchen, noch einige andere, die uns wichtig erscheinen, und die in naher Zeit dringende und schwere Aufgaben an die Partei stellen werden, zu beleuchten. Manches entnehmen wir einem Leitartikel, den Professor v. Schulze-Gaevernich in Nr. 23 des „Sozialpolitischen Zentralblattes“ veröffentlicht hat.

Die deutsche Export-Industrie wird durch die Wiedererschließung des bedeutenden russischen Marktes einen starken Aufschwung zu weiterer Entfaltung erhalten, die unmittelbar auch das Streben nach technischem Fortschritt im Produktionsprozeß erhöhen wird. Dieser technische Fortschritt besteht in zweierlei: in Konzentrierung der Betriebe und fortschreitender Anwendung und Verbesserung von Maschinen. Nach unserer wissenschaftlichen Erkenntnis bilden aber diese beiden Vorgänge die Voraussetzung der wirtschaftlichen und sozialen Emporenentwicklung der arbeitenden Klassen, indem nämlich erst der Großbetrieb eine tatkräftige Arbeiterbeschäftigung ermöglicht. Ein Aufschwung der Lohnverhältnisse aber ist der beste Bundesgenosse der Organisationsbewegung, die sich in solchen Zeiten stets zu kräftigen pflegen.

Die sozialpolitischen Folgen würden also für die industriellen Arbeiter zunächst wahrscheinlich wesentlich günstig sein.

Auf die agraren Verhältnisse würde der Vertrag insofern einwirken, als er eine Stärkung des bäuerlichen Elements gegenüber der Grundherrschaft veranlassen würde, meint Prof. v. Schulze: denn der Aufschwung der Industrie bewirkt eine vermehrte Nachfrage gerade nach jenen Produkten, welche die bäuerliche Wirtschaft hervorzubringen pflegt. Wir wollen darauf nicht weiter eingehen, da es für uns weniger Bedeutung hat und vielmehr betrachten, wie sich die Verhältnisse zu den Interessen des Großgrundbesitzes (und zwar des östlichen, der hier zunächst allein in Frage kommt) verhalten werden.

Wahrscheinlich ist, daß der industrielle Aufschwung sich sehr bald zeigen wird, daß die Fabrikanten sich schnell auf einen neuen Markt zu stützen pflegen und einander den Rang abzulafen suchen; ein Aufblühen der Industrie, sei es auch nur von kurzer Dauer — und von kurzer Dauer wird es in diesem Fall voraussichtlich sein — hat aber stets eine verstärkte Wanderung der arbeitenden Bevölkerung von

Osten nach Westen zur Folge. Der Mangel an ständigen Arbeitern im Osten Deutschlands wird demnach voraussichtlich bedeutend empfindlicher werden, zumal auch diejenigen westlichen Landarbeiter erzielt werden müssen, die sich ihrerseits der Industrie zuwenden werden. Da die Agrarier aber das einzige Mittel, die deutschen Arbeiter an ihre Besitzungen zu knüpfen, nämlich höhere Lohnzahlung und Gewährung besserer Lebensbedingungen, nach der Verbilligung der Lebensmittelsätze unter Hinweis auf den verminderten Ertrag in noch geringerem Maße als bisher anwenden werden, so werden sie sich genötigt sehen, in immer größeren Mengen laienhafte Arbeiter aus Ausland heranzuziehen. Und das wird ihnen um so leichter, als der strenge Abschluß der deutschen Grenze gegen russische Arbeiter gänzlich fällt. Diese Einwanderung oder Heranzugung von billigen, lohnrenden Arbeitsträften verstärkt aber noch mehr die erwähnte Tendenz der deutschen Arbeiter jener Gegenden, sich den Industriebezirken oder den Rübenländern jenseits der Elbe zuzuwenden. Wir werden also eine relative und absolute Vermehrung des Slaventums und eine dementsprechende relative und absolute Abnahme des Deutschtums im Osten unseres Landes zu erwarten haben.

Welche Aufgaben ergeben sich nun für die sozialdemokratische Partei Deutschlands?

Zunächst müssen alle die aus dem Osten der Industrie austromenden deutschen Arbeiter sofort in die festen Kadres unserer Organisation aufgenommen werden, denen sie bisher wohl zum größten Teile fern standen. Sodann ist aber das Bestreben unserer politischen Genossen energisch zu unterstützen, die ihrerseits die Organisation unter den einwandernden Landsleuten mit verstärktem Eifer aufzunehmen haben werden. Die angebotenen Veränderungen in der Struktur unserer Bevölkerung müssen unbedingt im weitesten Maße für unsere Partei ausgenutzt werden, was bei den großen Hilfsmitteln, die uns zu Gebote stehen und die wir noch aufzubringen können, sicherlich auch gelingen wird.

Aber die Agitation und Belehrung muß auch ganz besonders eindringlich und sorgfältig betrieben werden, denn wir wollen nicht veräumen, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß dem zu erwartenden Aufschwung unserer Industrie eine schwere Krisis bald mit Sicherheit nachfolgen wird. Diese Zeit der wirtschaftlichen Depression wird voraussichtlich die heutige an die Schwere bedeutend übertreffen und die stärksten Anforderungen an die Ueberzeugungstreue des einzelnen und an die Leistungsfähigkeit der Organisationen stellen.

Darum also auf zu energischer und zielbewußter Tätigkeit! Das sei der Ruf, mit dem wir den deutsch-russischen Handelsvertrag begrüßen.

Bundschau.

Im Reichstage stand am Donnerstag die dritte Beratung des Etats auf der Tagesordnung. In der Generaldebatte ergriß nur Liebknecht das Wort, um nochmals eindringlich auf die Gefahren des Militarismus hinzuweisen.

In der Spezialdiskussion entspann sich bei dem Kapitel Aufzuchtverwaltung eine lebhafte Diskussion über eine von dem Gen. Auer eingebrachte und begründete Resolution, welche den Reichsanwalt erucht, gegenüber dem bekannten sächsischen Oberlandesgerichtsurteil, welches trotz § 43 der Gewerbeordnung die Verteilung von Flugblättern zu Wahlzwecken als groben Unfug bezeichnet hat, geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Auer meinte u. a., die Art, wie der Unfugparagraf teilweise ausgelegt werde, sei nachgerade selbst zu diesem Unfug geworden. Graf Solbath als Vertreter der sächsischen Regierung meinte, die Angelegenheit habe schon die sächsische zweite Kammer beschäftigt, es erübrige sich aber, hier noch einmal auf die Sache einzugehen, weil nach der sächsischen Verfassung die Gerichte von der Verwaltung unabhängig seien (?). Für die Resolution konnte sich nur der freisinnige Abg. Träger erörtern, welcher auch die Annahme derselben empfahl. Die übrigen Redner gaben zwar mehr oder weniger zu, daß die Beschlüsse Auers gerechtfertigt sind, sahen aber in der Annahme der Resolution einen Eingriff in die Unabhängigkeit der Gerichte. Auer zieht schließlich seine Resolution zurück mit der Erklärung, dieselbe gelegentlich in anderer Form wieder einbringen zu wollen. Der Rest des Etats wird ohne erhebliche Debatte angenommen und dann die Sitzung vertagt. Freitag findet die dritte Lesung des russischen Handelsvertrages statt.

Die Steuerkommission des Reichstages hat am Mittwoch in einer kurzen Sitzung gute Arbeit verrichtet, indem sie die Distributions-, Frachtabrief- und Gekochte-Steuer ebengültig zu Falle brachte. Die Ablehnung geschah mit 19 gegen 6 Stimmen, also mit einer so stattlichen Mehrheit, daß auf lange hinaus an eine Wiederkehr dieser Steuern nicht gedacht zu werden braucht.

Die Reichstagserversammlung hat für Herrn v. Unruhe, der sein Mandat niedergelegt, im Kreise Mecklenb. Pom. stattgefunden. Das Ergebnis derselben ist: 1. Es erhielten Stimmen: Symanski (Volk.) 7180, Djembowski (Reichspartei) 4583, v. Misch (Antimiten) 2975, Stolze (Sozialdemokrat) 193 und Dan (frei. Volksp.) 33 Stimmen. Also Entscheidung zwischen Symanski und Djembowski.

Bei der Wahl der Gewerbebeschleßungs-Beisitzer in Leipzig siegte am Donnerstag in der Klasse der Arbeitgeber die Liste der Innungen, welche 457 Stimmen auf sich vereinigte. Die sozialdemokratische Liste brachte es auf 403 Stimmen. Die Sozialdemokraten haben also den Herren Innungsestern den Sieg ernstlich freitrag gemacht.

Acht Tage gelinden Arrest! Aus Würzburg den 13. März läßt sich die Berliner „Volkzeitung“ schreiben: Vor dem Militär-Bezirksgericht wurde heute eine Soldatenmishandlung abgeurteilt. Der Unteroffizier Hinz, ein Westpreuße, der im 3. Ulanen-Regiment zu Dietze diente, hatte einen Soldaten seiner Abteilung vermalen auf den Hinterkopf geschlagen, daß der Mann bewußtlos zusammenbrach und infolge dieser Behandlung fünf Tag-

46) Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thiele.

(Nachdruck verboten.)

Dann setzte er die Brille auf und studierte den Brief aufmerksam zum zweitenmale.

Derselbe lautete:

„Der Ispravitnik! Dieser Tage wird ein administrativ verbannter Namens Feliz Volkofski in Surgut eintreffen. Sie wollen diesen jungen Mann in Ihre besondere Obhut nehmen. Derselbe, ein Schriftsteller, ist ein Subjekt gefährlichster Art und steht mutmaßlich mit Most und den berüchtigtesten russischen Emigranten in Verbindung. Da er nur unter Polizeiaufsicht gestellt, aber nicht offiziell verbannt worden ist, so wird es nicht angehen, ihn hinter Schloß und Riegel zu halten, doch dürfte es notwendig sein, die erste Gelegenheit zu benutzen, ihn in sichere Verwahrung zu nehmen. Da eine gewisse Sophia Sidorski, ein junges Mädchen von etwa 20 Jahren, die mit beigemtem Volkofski nähere Beziehungen unterhält, ebenfalls nach Surgut verbannt ist, so wollen Sie mich von dem Eintreffen dieser jungen Dame sofort in Kenntnis setzen.“

S. Sagaroff.

„Kenne das,“ grüßte der Ispravitnik, „junger Mann — junges Mädchen — Liebhaber — kenne das.“

Er stand auf und schritt einige Male im Zimmer auf und ab.

„Eigentlich hoffe ich den Glückspilz,“ murmelte er verdrießlich, „und wenn es nur deshalb wäre, weil er der Sohn meines Vaters ist. Aber — er ist der Gouverneur — zum Teufel, man muß einander gefällig sein — ich bin ein praktischer Mann — wir wollen sehen, wie er sich anläßt.“

In diesem Augenblicke klopfte es an die Thür.

„Gerein!“ rief der Ispravitnik.

Ein Mann in der Tracht der Verbannten erschien auf der Schwelle und näherte sich mit höflicher Verbeugung.

„Wer bist Du?“ fuhr der Beamte ihn mit rauher Stimme an.

„Mein Name ist Volkofski,“ erwiderte ruhig der Ankömmling.

Dolgorofolof stuzte.

„Volkofski? Feliz Volkofski?“ fragte er anfordernd.

„Derselbe.“

Der Ispravitnik trat an das Pult.

„Kommen Sie her,“ sprach er in befehlendem Tone. „Sie sind bereits ausrüstet. Ich hielt Sie für einen Strafkolonisten, Sie sind aber nur unter Aufsicht gestellt. Warum hat man Sie gelassen?“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Feliz. „Vielleicht wollte man mir —“

„Still!“ herrschte Dolgorofolof ihn. „Aber seid natürlich unerschuldetig — ich kenne das! Gute Personalität!“

„Hier ist Ihr Paß,“ sagte er, nachdem die notwendigen Formalitäten erledigt waren. „Sie finden darin die Bestimmungen, nach denen Sie sich zu richten. Halten Sie sich genau danach, die Strafen sind streng.“

Er betrachtete den Schriftsteller mit aufmerksamen, lauernden Blicken.

„Ich bin mittellos,“ nahm dieser nach einer Weile das Wort, „dürfte ich mir die Bitte erlauben, daß mir die übliche staatliche Unterstützung gewährt wird?“

Der Ispravitnik bedachte sich eine Minute, ehe er erwiderte:

„Die kann ich Ihnen nicht ab schlagen. Aber merken Sie sich: Jeden Abend um 7 Uhr haben Sie sich hier im Bureau persönlich vorzustellen. Außerdem unterliegt Ihre sämtliche Korrespondenz meiner Kontrolle, wie Sie überhaupt der

das Bett hüten mußte. Die Geschworenen nahmen einen minder schweren Fall an, und der Missethäter erhielt acht Tage gelindes Arrêt.

Michel, thu' Geld in Deinen Beutel, denn der Militarismus heischt immer neue Opfer. Liebknecht führte am Donnerstag im Reichstage an, daß in Frankreich eine neue Kamme erfinden worden sei, die uns bedeutliche Ausgaben verurtheilt werde. Heute weiß die „Volkzeitung“ gar zu berichten, es zirkuliere in Offizierskreisen das bestimmte Gerücht, daß die Uniformierung der Armee von Grund auf umgeändert werden solle. Als Modell, heißt es, sei der österreichische Soldat in Aussicht genommen worden. Dennach sollen kurze Wasserrohre von graugrüner Farbe und mit Klappfragen eingeführt werden. Die Stelle des Helms soll das Käppi einnehmen. Die Offiziers-Schärpe soll durch eine Art Gürtel ersetzt werden, wie solche bei der Marine bereits bestehen. Juerst, so wird behauptet, werden die Jäger- und Schützenbataillone mit der neuen Uniformierung bedacht werden. Die auf Grund dieser Nachrichten von der „Volkzeitung“ gehaltenen Nachfragen sind ausweichend beantwortet worden. — Wer nicht einseht, daß eine solche Würdigung zum Staatsbankrott und zwar in aller kürzester Zeit führen muß, ist ein Narr.

Preussisch-polizeiliche Sozialpolitik. Vor wenigen Wochen haben wir an leitender Stelle ein Rundschreiben des Gouverneurs von Kamias in Amerika unter Verlern zur Kenntnis gebracht, in welchem der Gouverneur die ihm unterstellten Polizeibehörden auf das grenzenlose Glend, unter welchem die Tausende auf der Landstraße befindliche Arbeitslose zu leiden haben, aufmerksam macht, und dieselben in eindringlichen Worten zu einer humanen Behandlung der sogenannten „Baagabunden“ auffordert. Wir haben das Vorgehen dieses Gouverneurs als eine Ansahnbarkeitsleistung und das Vorgehen der preussisch-polizeilichen Polizei als gerade im Gegen-satz dazu stehend bezeichnet. Die Minderheit dieser Behauptung wird durch ein von dem Landrat des Kreises Einöck unlangst erlassenes Schreiben glänzend bekräftigt. Der Herr Landrat findet, daß in seinem Kreise die Zahl der fremden Wanderer, die bettelnd und landstreichernd von Ort zu Ort ziehen, erschreckend zugenommen hat, und schreibt unter weiter: „Nachdem durch die Einrichtung der Verpflegungsstationen dafür gesorgt ist, daß alle mittel- und erwerbsfähigen Leute, die sich genötigt sehen, eine neue Arbeitsstätte aufzusuchen, dies mit Hilfe der in Stationen dargebotenen Verpflegung ohne Inanspruchnahme der privaten Wohlthätigkeit thun können, ist es geboten, gegen alle trotzdem beim Betteln betroffenen Handwerksburschen mit aller unmaßstäblichen Strenge vorzugehen. Demgemäß habe ich die Gemeinderäte beauftragt, der Verfolgung und Festnahme aller Wanderer, die sich des Bettels und der Landstreicherei schuldig machen, eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. An die Gemeinde-Vorstände und alle Kreisangehörigen richte ich gleichzeitig hiermit das ergebene Erindn, die Hingehigkeit der Gemeinderäte möglichst dadurch zu unterstützen, daß ihnen, wenn sie bei ihren Patrouillen die Droschken des Kreises betreffen, von dem Auftreten von Bettlern und Landstreichern möglichst bald Mitteilung gemacht wird.“

Der Herr Landrat will also verurtheilen, mit Hilfe seiner Gemeindevorstände und Gendarmen alle „fremden Wanderer“, welche aus Not ihre Mimenhagen um eine Gabe anzusprechen, hinter Schloß und Riegel zu legen. So löst man in Preussens-Deutschland die soziale Frage.

Vom Gebiet der Majestätsbeleidigungs-Prozesse ist das Vernein, daß ein solcher Prozeß gegen ein Kind anhängig gemacht und durchgeführt worden ist. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit hatte sich in Wödom vor der Strafkammer die vierzehnjährige Dienstmagd Maria Hünnes von Houtrop wegen — Majestätsbeleidigung zu verurtheilen. Die Angeklagte hatte anlässlich der Verurteilung des Bürgermeisters eine unpassende Aeußerung gethan, die von einem Kommissar Huns der Behörde brüßwärm mitgeteilt wurde. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten, und daß sich ein vierzehnjähriges Kind der Tragweite einer solchen Aeußerung nicht bewußt sein könne, auf einen Verweis. Der Verteidiger der Angeklagten gab, nach der „Welt. Blzt.“, mit Recht seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß ein Mann ein Kind wegen einer solchen unbedenklichen Aeußerung demnütigen

Wohl in zehn Häusern hatte er bereits vergeblich nachgefragt, als er endlich im elften über die Ursachen seines Mißgeschicks aufgeklärt wurde.

„Mein Herr“, erklärte ihm der Besitzer, ein intelligenter Kaufmann, auf seine höfliche Anfrage, „ich hätte wohl ein Süßbrot abzugeben, aber ich mag nicht.“

„Mein Herr“, entgegnete Volkshofski, „ich bin ein Ehrenmann.“

„Das sehe ich Ihnen an“, sagte der Kaufmann. „Trotzdem — ich kann, ich darf nicht. Vermiete ich Ihnen die Stube, müssen Sie wissen, liegt mir Tag und Nacht die Polizei auf dem Halte. Man belästigt mich, quält mich, Sie auszufragen, Ihre Geheimnisse zu ergründen, Ihre Verbindungen zu belauschen — ich mache mich und meine Familie unglücklich, ich verliere es Ihnen. Niemand nimmt gern einen Verbannten in sein Haus. Am wenigsten einen mit einer Tonjur und im Sträflingskleid. Gehe Sie ein Haus weiter gehen, gebe ich Ihnen deshalb den guten Rat, verschaffen Sie sich einen anderen Auszug und lassen Sie sich den Kopf ganz fahl scheeren. Ich sehe, daß Sie kein Sträfling, sondern nur ein Unzuverlässiger sind. Sie würden sonst nicht auf freiem Fuße sein, die gewöhnlichen Leute aber machen Ihnen Unterried nicht. Die halten Sie schließlich für einen Missethäter oder Muttermörder. Dann weisen Sie ja nicht, wie Sie es hier gethan haben, Ihren Volkshofski vor, ohne daß ich ihn wer zu sehr begreift hat, sonst können Sie noch ein paar Tage lachen.“

„Meinen Volkshofski?“ fragte Jelig verwundert. „Was meinen Sie damit?“

„Ihren Paß“, lachte der Kaufmann. „Weil dieses Ding eine reine Falle ist, in der Sie sich unbehilflich fangen müssen, und wenn Sie auch anpassen wie Missethäter, nennt man es einen Volkshofski.“

Jelig bemerkte nun, daß er ohne Mittel und daher nicht

kömte. Man sieht, wohin der Denunzationsseifer hyperloyaler „Patrioten“ schließlich führt. |

Der österreichische Parteitag findet zu Oftern statt. Auf Einladung der österreichischen Genossen hat der Parteivorstand die Genossen Bebel, Gerlich und Singer mit der Vertretung der deutschen Partei betraut.

Die Märzfeier in Wien am 13. März war in diesem Jahre so großartig wie nie zuvor. Aus allen Bezirken kamen sie zu Tausenden herbeigeströmt, die Männer und Frauen des Proletariats, in dichten Schwärmen. Die sämtlichen Bezirksorganisationen hatten sich geeinigt, einen einzigen Mienentrans, zehn Meter im Durchmesser, zu widmen; seine roten Bänder flatterten gleich einer Fahne hoch in den Lüften den Tage voran. Die Schängungen der Zahl der Teilnehmer an der Demonstration schwanken zwischen **40 000** bis **50 000** Menschen. An dem Obelisk wurde der Kranz der sozialdemokratischen Organisationen niedergelegt; er umschlang den mächtigen Sockel des Monuments. Dann folgten zahlreiche Kränze anderer Vereine. Die Genossen Ellenbogen und Krejci hielten Ansprachen, ersterer in deutscher, letzterer in tschechischer Sprache. Dann ertönten in brausem vielstimmigen Chor das „Lied der Arbeit“ in deutscher und tschechischer Sprache und die Marseillaise. Sündenlang währte das Festern vor dem Obelisk. — Das Proletariat feiert seine gefälligen Kämpfer, indem die Lebenden sich zum Kampfe rüsten. Das Fest der Toten war ein Lebnungsmärch ihrer Nachfolger, welche die Fahne aufnehmen, die ihnen entfallen, und die sie zum letzten, entscheidenden Siege tragen werden.

Das Recht auf Arbeit in der Schweiz. Die Kommission des Nationalrates für das Initiativbegehren betreffend das Recht auf Arbeit hat ihre Beratung am Dienstag vormittags beendet. Sie beschloß einstimmig Ablehnung des Initiativbegehrens ohne Motivierung; dagegen beauftragte sie ebenfalls einstimmig folgendes Postulat: Der Bundesrat wird eingeladen, 1. der Bundesversammlung beforderlichst Bericht und Antrag einzubringen, wie und unter welchen Bedingungen die von Kantonen, Gemeinden oder Vereinen zur Befämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Beschäftigung oder Unterstüzung unverschuldeter Arbeitsloser geschaffenen Institutionen durch den Bund zu subventionieren seien; 2. zu unteruchen und darüber Bericht zu erstatten, ob und in welcher Weise eine noch weitergehende Mitwirkung des Bundes für wirksamen und unentgeltlichen öffentlichen Arbeitsnachweis, sowie für die Verhinderung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit möglich und gerechtfertigt sei.

Von einem neuen Bombenattentat in Paris meldet ein bürgerliches Telegramm unterm 15. März: Heute wurde ein Bombenattentat in der Madeleinestraße verübt, das unbeschreibliche Erregung hervorgerufen hat. Für nachmittag 4 Uhr war in der Kirche eine Festenpredigt anberaumt. Gegen 2 Uhr merkte der Küster, daß sich auffallend viel vergebliche Personen am Eingang der Kirche aufstellten, doch hatte derselbe keine Zeit, um dieselben zu über-machen. Um 2 Uhr 35 Minuten erfolgte an der Eingangstür eine schredliche Detonation. Es wurde ein Individuum tot vorgefunden, welchem eine Bombe in den Händen geplatzt war. Der Körper des Gestorbenen zeigte an vielen Stellen tiefe Wunden. Weitere Opfer sind bisher nicht bekannt geworden. Der Schaden an Material ist unbedeutend. Der Platz vor der Kirche wurde polizeilich gesperrt.

Die Anarchisten werden in Frankreich in Massen verhaftet. So wurden in Marseille an einem Tage 30 Mann festgenommen. Die Attentate aber beseitigt man damit nicht.

Der Zwischenfall Labouchere ist im englischen Unterhause auf die einfachste Weise von der Welt erledigt worden. Der Kaiser des Schachmats, Harcourt, erklärte, die Regierung könne die Adresse in der Form, welche dieselbe durch das Amendement Laboucheres erhalten habe, der Königin nicht überreichen. Die Regierung acceptierte im vollsten Umfange die Erklärungen Gladstones betreffs des Widerstandes gegen das Oberhaus. Aber eine so ernste Frage müsse von der Regierung und dem Hause mit sorgfältiger Ueberlegung behandelt werden. Der Königin mußten klare Rathschläge gegeben werden. Die Regierung werde daher nach erfolgter Durchberatung der Adresse deren Ablehnung und eine neue Adresse beantragen, in welcher der Königin einfach

im stande sei, sein Verbanntenkleid mit einem angemesseneren zu vertauschen.

„Warten Sie“, sagte der biedere Handelsmann. „Sie gefallen mir. Ich will Ihnen gern mit einigen Sachen aus-helfen. Sie können mir“ — fügte er hinzu, als Jelig Ein-wendungen erhob — „das Zeug ja später bezahlen.“

Doch der junge Schriftsteller sollte in diesem Hause noch mehr als einen Anzug finden.

Während er sich umkleidete, erzählte er dem redseligen alten Herrn in kurzen Worten seine Geschichte.

„Sidoriski?“ rief der Alte überrascht, als er diesen Namen nannte. „Sidoriski? Ei, Herr Volkshofski, das ist ja ein Vetter meiner Frau. Beim großen Ivan! Die wird sich freuen, von dem zu hören. Warten Sie, ich hole Ihnen auch den Barbier — Sie sollen mein Haus als ein an-ständiger Mann verlassen, ja gewiß.“

Der gute Kaufmann holte in der That einen Barbier, welcher die Harmonie auf dem Haupte uneres Freundes wieder herstellte. So frister und rasier sah er in seinem neuen Gewande ganz stattlich aus, und der Handelsmann war ganz entzückt, als er ihn betradete.

„So kommen Sie“, drängte er. Auch die Frau des Hauses war nicht minder entzückt, und die Tochter — das einzige Kind! — ebenfalls. Jelig mußte zum Mittagessen bleiben — weil es so wohl thue, in dieser Einöde noch so langer Zeit wieder einmal einen gebildeten Menschen zu Gaste zu haben! — und als es dunkelte und der Schriftsteller die Möglichkeit bezweifelte, jetzt noch ein geeignetes Unterkommen zu finden, bot ihm der freundliche Mann schließend ein Nachquartier in seinem Hause an. Ja, eine Stunde später, nachdem er sich mit seiner Frau im Laden etwa eine Viertelstunde angelänglich betprochen, wandte er sich sogar mit dem Anerbieten an den Gast, demselben das freistehende Zimmer zu überlassen.

für die Thronrede gedankt werde. Balsour und Chamberlain jagten der Regierung ihre Unterfertigung für dieses Ver-fahren zu. Labouchere betonte, kein Amendement bedeute kein Mißtrauensvotum, sondern hätte den Zweck gehabt, die Aktion der Regierung hinsichtlich des Oberhauses zu beschleunigen. Der Antrag Garcourt's, die Zeit bis zum 29. März aus-schließlich der Erledigung von Regierungsgeschäften zu widmen, wurde angenommen.

Zu Armenien besteht eine sozialdemokratische Partei, welche dem unteren ganz ähnliches Programm hat und auf politischem Gebiet an der Spitze der Freiheits-bewegung steht. So hat also auch in diesem entlegenen Land, das in Asien zwischen Rußland und der Türkei ein-geleitet liegt, ein Kampfplatz der russisch-türkischen Diplomatie — der Sozialismus Wurzel gefaßt und trägt ohne Zweifel in die Entwicklung dieses Landes thatkräftig eingreifen.

Sozialpolitiches.

— Segen der Unfallversicherung. Es war einmal ein Millionär, der nur von einer Sorge geküht war: „Wo bleibe ich mit meinem Gelde?“ Die Vanten gaben nur noch einige Prozent — lächerlich wenig — es war ja kaum der Mühe wert, Millionär zu sein. — Dieser arme Mann hatte einen alten, grau gewordenen Mann im Dienste, welcher jenseits 30 Jahre bei ihm in Frohn war. Eines Tages hatte dieser das Unglück, bei seinem Beruf einen Fußbruch zu er-leiden. Nach längerem Kranksein fand er sich mit der Un-fallversicherung durch eine bestimmte Summe ab. Dieser 70-jährige Mann legte sein Geld auf der Sparkasse an und genoh 2 70 M. Jinsen per Woche. Doch der Diener denkt und der Millionär leut. Weiterer nach ihm eines Tages vor und machte es ihm planlos, daß er dieses Glück doch eigentlich ihm zu verdanken hätte — folglich — dürfte der Diener auch den Zinsgenuß nicht haben. Der Diener be-griff allerdings die Weisheit seines Herrn nicht ganz, aber was half es? — Der arme Millionär jagt, früher erstelst Du 17.50 M. pro Woche — wir wollen 2.50 M. Jinsen annehmen, also erhältst Du von jetzt an 15 M. — Also gehenchen im Jahre des Heils 1893 zu Düsseldorf.

In Wien macht jetzt ein Skandalprozeß Aufsehen. In einem eleganten Hause der oberen Donaustraße wohnte Theresia Hertinger, welche sehr viel hübsche Damen und reiche Lebemannner bei sich empfang. Die Polizei hatte auf Grund verschiedener Indizien schon vor einiger Zeit Ver-dacht geschöpft, daß die Hertinger eine Kupplerin sei, doch ertk eine ehemalige intime Freundin der Wohnungsinhaberin, ein junges, schönes Mädchen Namens Josephine Sch., mit welcher sich die Hertinger unmoralischerweise gezant hat, gab der Behörde aus Mache die Beweise in die Hände. Es wurde sodann gegen die Hertinger und ihren Mann, sowie gegen eine ihrer Freundsinnen, eine hier wohnhafte Witwe aus Babarett, Frau S., Anklage erhoben und in der Be-handlung 26 Frauen als Zeuginnen zitiert. Einige darunter waren Witwen, sämtliche waren Mütter von Kindern, und keine konnte bestritten, wohin sie durch ihre Pussjücker und Eitelkeit verführt worden war. Theresia Hertinger wurde zu drei Monaten strengen Arrest verurteilt. Zunächst wur-den drei von der Polizei die ledig in der Verhandlung ver-nommenen Zeuginnen vorgeladen und verurteilt. Zwei von diesen unglückseligen Frauen unternahmen nun Selbstmord-veruche, um ihre Schande nicht zu überleben; die eine ludte ins Wasser zu springen, die andere sich zu erhängen; doch wurde der Selbstmord in beiden Fällen noch vereitelt. Die Aufregung in diesen beiden Familien kann man sich denken; nicht minder groß war aber die Betrüzung auch der anderen Gemahnerin, die sie verurteilten Frauen ihnen das entsetzliche Geländnis machen mußten, daß und aus welchem Grunde sie in der nächsten Zeit für einige Tage das Haus würden verlassen müssen. — Einer dieser beleidigten Gatten erfolgte die Sache dann weiter und berief die Verurteilten der 26 schwererkranken Gemahnerin ein, in welcher er das Refutiat seiner Nachforschungen bekanntgab. — Die Folge dieses charakteristischen Prozesses dürfte eine Anzahl Ehe-scheidungen sein. Gleichwohl ist aber die bürgerliche Gesellschaft die fittlichste!

— Daß die Lebenshaltung des ländlichen Ge-sindes und der Bauern selbst sehr stark zurückgegangen

„Unser Vetter Sidoriski zu Gefallen“, sagte er gut-mütig, „wollen wir es mit der Polizei aufnehmen. Der arme bedauernswerte Mann! Wöchte er wenigstens eben-falls mit den Seinigen hierher kommen, damit wir ihm durch unsere Gastfreundschaft die Würde erleideten könnten.“ So gewann Volkshofski mit dem Besten eines freundlichen, sauberen Süßbrotens zugleich auch, herrliche Freunde in dem neuen Anpl, die ihm auch bei der Lösung der zwitterichtigen, der Arbeitsfrage, nach Kräften behilflich waren.

„Vor 19 Mart monatlich kann der Mensch nicht leben, ich muß mir deshalb schließlich eine Beschäftigung suchen“, begann der junge Schriftsteller am nächsten Morgen das Gespräch auf seine Angelegenheit zu lenken. „Vor allem auch deshalb, daß ich meine Frau, wenn sie endlich hier eintrifft, unterstützen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Heiters.

Militärische Blumenprache Sergeant (zu einem Rekruten, der sich etwas ungeduldig anstellt): „Acht, wo habe ich Dir doch schon 'mal durch in Nadelohr gehen sehen?“

Sehr einfach. Junger Mann (zu einem berühmten Dichter): „Bitte, sagen Sie mir doch, wie fängt man es an, ein Dichter zu werden?“

Dichter: „Sehr einfach! Sie wissen, die meisten Menschen befragen einmal in ihrem Leben den Begaius. Die nun droben bleiben — das sind die Dichter.“

Recht tröstlich. Junge Frau: „Ach, ich bin recht unglücklich. Mehr und mehr wird es mir klar, daß mein Mann mich nur des Geldes wegen geheiratet hat.“ — Freundin: „Da bleibst Du wenigstens ein Trost, nämlich der, daß Dein Mann nicht so dumme ist, wie er ausseh.“

Durchschaut. Rentner: „Um Ihren Beig, anädige Frau, würde ich alle Schätze der Welt gern hingeben.“ Junge Witwe: „So viel ist das Akergerut aber garnicht wert.“ (Lust. Bl.)

ist, weiß Dr. Paul Ernst in dem neuesten Heft der „Neuen Zeit“ an einem praktischen Beispiel auf Grund genauer Zahlen nach Brot, Weizen, Fleisch, Butter, Eier, Gersten, Feinöl und alles offenbar sehr reichlich, was demnach die Nahrung im Jahre 1782 — heute wird fast alles Fleisch verkauft, Butter, Milch, Eier wachsend in die Stadt, der Verbrauch von Brotfrüchten und Gersten — ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel — ist stark eingeschränkt; dafür wird Margarine gekauft, fast Krautweinen getrunken und das meiste der Kost macht die Kartoffel aus. Das sind die Segnungen der jetzigen Wirtschaft.

— Die Bewegung der Staatsausgaben wird im „Ekonometist européen“ von E. Levy folgendermaßen angegeben: Im Jahre 1883 betragen die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben der europäischen Staaten 19 184 Millionen Franken, während sie 1893 auf 23 840 Millionen Franken gestiegen waren. In 10 Jahren haben sich demnach die Ausgaben um 4655 Millionen = 24 Proz. vermehrt. An der Spitze der Nationen, die ihre Ausgaben am meisten vermehrt haben, steht Deutschland mit 2336 Millionen Frs., dann folgen Frankreich mit 1047 Millionen Frs., England 795 Millionen Frs., Italien 315 Millionen Frs., Oesterreich-Ungarn 264 Millionen Frs. u. s. w. Dagegen hat Frankreich seine budgetmäßigen Ausgaben von 3573 Millionen Frs. im Jahre 1883 auf 3357 Millionen Frs., im Jahre 1893, also um 216 Millionen Frs. verringert. Diese Verringerung fällt ausschließlich auf den Etat des Krieges und der öffentlichen Arbeiten. Auf den Kopf der Bevölkerung reduziert beträgt die Steigerung der Staatsausgaben von 1883 bis 1893 in Deutschland 41.90 Frs., in der Schweiz 18.15 Frs., in England 14.74 Frs., in Rußland 5.03 Frs., in Italien 3.40 Frs., in Oesterreich 1.10 Frs. Dagegen trat eine Verminderung ein um 10.95 Frs. für Spanien, 8.09 Frs. für Holland, 7.30 Frs. für Frankreich und 2.28 Frs. für Belgien. Nach dem Budget für 1893 und den letzten Volkszählungen fällt von den Staatsausgaben auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland 104.48 Frs., in England 102.40 Frs., in Frankreich 87.55 Frs., in Oesterreich 62.98 Frs., in Italien 57.40 Frs., in Rußland 42.55 Frs., in der Schweiz 35.25 Frs. Man sieht daraus, daß auch in den Staatsausgaben Deutschland an der Spitze der Zivilisation markiert und den Moloch am besten stillt.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 16. März.

Der nächste Sonntag bringt für den Blumenhandel noch einmal die Besorgnishaften, welche dieser am vergangenen Sonntag hatte, indem die Geschäftstendenzen bestehen die Zeit von 7 bis 9 1/2 Uhr vormittags und von 11 1/2 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends einnehmen.

Das Schouwerk wird mit einigen unserer geistigen Mitteilungen auch noch im Sonnabend verhandelt, und haben sich an diesem Tage vier Personen: die Vergeltete Karl Friedrich Otto Röth, Karl August Wuppe aus Dörsdorf und Karl Grellert aus Kadewitz, sowie die Ehefrau des letzteren, Vertha Grellert, wegen Meinungs zu verurteilen.

Sandkühnen. Da Frau Götting heute vormittag wegen Unpässlichkeit ihre Mitwirkung in der Oper „Carnarthe“ abzugeben mußte, so kam dieses Werk heute nicht in Szene gehen. Dafür wird heute Vormittags folgende Oper „Der Wildschütz“ im Abonnement auf Kartenarbeit nicht in Szene gehen. „Carnarthe“ kommt nimmlich später zur Aufführung. Am Sonntag abend wird die Oper „Alexander Straßens“ und der Schwan“ Der ungläubige Thomas“ gegeben.

Wallhalltheater. Der am heutigen Freitag beginnende neue Spielplan, welcher auch eine große Portion mit dem wiederkehrenden Titel „Die Mauer von Halle“ bringt, erweist schon am nächsten Sonntag den 18. d. M. eine unrentable Unterbrechung, da bekanntlich vom Palmsonntag einschließlich an die ganze Charwoche hindurch nicht gespielt werden darf.

Feilgenommen wegen Verpfehlung falscher Notizen wurde dieser Tage ein holländischer Mann, welcher einem hiesigen Stellensuchung 43 M. abgab.

Den Tod gefunden hat heute früh gegen 7 Uhr in der Saale an der Ackerischen Waidmarkt ein Mann in den 40er Jahren, angehend dem Arbeiterstand angehörig. Der Mann jagte dabei selbst ins Wasser, wo ihn auch gleich der Schlag getroffen haben muß, da er nach ganz kurzer Zeit als Leiche an der Oberfläche des Wassers ins Bewußtsein der Mann mit dunklen Haaren und dunkler Wäsche und trag waren, fragelichtigen Vollbart. **Verstirbt** wird der krankheitskränkelnde Herr, bisher in Karlsruhe bei Weina in Stellung befindlich, derselbe hat sich am 7. d. M. von dort entfernt, und nimmt man an, daß er sich nach Halle begeben hat. Die Leiche vor mehreren Jahren stand in einer Ehrenruhm untergebracht werden mußte, so ist nicht ausgeschlossen, daß sich ein entsprechender Zustand wieder eingestellt hat.

Giebienschein. In der gestern stattgefundenen Gemeinderatswahl haben unsere Gegner einen Sieg erfochten, auf den sie „Acht“ sein können. Da nämlich nicht genau die Stunden zur Wahl angegeben waren, wie es der § 59 der Gemeindeordnung vorschreibt, hatten sich zur Wahl früh 9 Uhr die besten Stimmten eingedrungen. Nachdem dieselben ihr Wahlrecht ausgeübt und die Mittagsstunde erreicht war, wo die Arbeiter dies thun wollten, und zufällig kein Wähler in Saale anwesend war, schloß der Vorsitzende den Wahlakt und die Scharen heraus, die in der Proletarier waren durch diesen, nach der Meinung des Vorsitzenden geleitet, den Akt ihres Wahlrechts verlor. Das Resultat war für Versicherungs-Direktor Lange 142, Rentier Reinde 133 Stimmen; dagegen erhielten unsere Großen Stopp und Gerg 12 Stimmen, 6 Stimmen waren gestrichelt. Die Wähler man nun in Betracht zieht, daß von den erreichten Stimmen der Gegner noch ca. 60-70 durch Vollmacht abgegeben waren, so ist die Majorität doch wohl nicht so glänzend zu nennen, wie dies der Vorsitzende beim Schluß der Wahl zu bemerken ließ, was aber Arbeiter, merkt's Euch! Ist es Euch eine Leiche sein, werft's hin, und werft's hin, dann wird es Euch ein Leben sein, denn ohne Euer Zutun kommt Ihr nicht erwarten, daß Euch die Erfolge in der Wahl fallen. — Wie wir hören, beabsichtigt das Wahlkomitee gegen die Wahl der gestern gewählten Gemeindevorsteher Bericht zu erheben.

Von den Mauerwerkern von verstanden, daß die Aufrechterhaltung der Gewerkschaft, bekanntlich gegenwärtig Mitglieder der Sees, das durch Vorkommen des Salzgäns Sees trockenliegende Terrain an den beiden Uferseiten des Sees bei Ambsdorf-Mansleben und Weiden-Mollsdorf, sowohl im vorigen Herbst als dieses Jahr, rasch rasch wurde, zur Vermeidung bringt. Die Sachlage ist zunächst auf drei Entzweigen in Aussicht genommen.

Eiselen. Dem Salzgän See wird berichtet, daß die Hinführung, welche einer definitiven Unterbrechung der Pumpstation entgegensteht, noch nicht befristet sind. Die Abnahme des Sees ist jedoch in der Woche vom 7. bis 13. d. M. immertin eine erhebliche gewesen, indem der Wasserspiegel um 48 Millimeter fiel. In den nächsten Tagen die Wasser demgemäß auch wieder erheblich sinken. — Der See See liegt unter dem Einfluß der regnerischen Witterung in der obengenannten Zeit um 11 Millimeter.

Thalhof bei Querfurt. Bei Herstellung eines Boppdaches hierüber ist eine Welle im Gewicht von etwa einem Tonne vom Dach herab der Frau des Bauers Kailer so unglücklich gekommen, daß dieselbe zusammenbrach und nach kurzer Zeit eine Leiche war.

Erfurt. 15. März. In der vergangenen Nacht wurde hier in den Wärdeläsen des Bahnhofs ein Mann verhaftet, der sich dort in verächtlicher Weise herumtrieb. Bei Feststellung der Verhältnisse bestanden wurde ermittelt, daß man ihn in vorigen Jahren vom 66. Infanterie Regiment aus Magdeburg beurlaubten Bild. Behrens ergriffen hatte.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 15. März. (Ein Familien-drama.) Traurige und verwirrende Familienverhältnisse hatten den 34-jährigen Rentmeister Gottlieb Stein aus Dörsdorf, des Wirtensmanns im Kreis Schwelm wegen Mordverdachts auf die Anklagebank gebracht. Der Angeklagte, aus der Unterjochungsbühne vorgeführt, ist vorbestraft wegen Diebstahls mit 3 Wochen Gefängnis. Er wurde beschuldigt, am 13. Januar d. J. verurteilt zu haben, seinen 23-jährigen Sohn, den früheren Bedienten, jetzigen Kaufmann Otto Stein aus Dörsdorf, durch Verhinderung, mit Lieberlegung ausgeführte Handlungen zu tätigen. Die Verhandlung ergab das betriebe Bild, daß ein Sohn, der an dem Schicksal seines lieblichen Vaters nicht schuldlos war, gegen denselben als Beschuldigten austrat. Vernehmung des Angeklagten, der in familiäre Angelegenheiten in die höchsten Grade in unruhiger Lage sich befand, und Verhehlen wollte er nicht, doch dem Prozeß in gewisser Beziehung ein politischer Beiseinstand gegeben wurde. Der Sohn des Angeklagten, der Zwährige Otto Stein soll nach Angabe des Verurteilten Engel, Sozialdemokrat sein und in den Jahren 1887 bis 1891 in eine Bremer Fabrik des Wirtensmanns beschäftigt gewesen haben, dort aber wegen sozialdemokratischer Thätigkeiten entlassen worden sein. Er bekam angeblich keine Arbeit mehr und gründete Mitte Mai 1893 in Dörsdorf eine „Genossenschaftsbäckerei“, wozu mehrere Verurteilten Beiträge von 25-30 M. schickten, nachher aber der Verurteilten in ihrer Mann nicht nachkommen. Stein nun, hatte eine Bäckerei erpachtet und dieselbe allerdings ohne Barmittel im Besitz. Der angeklagte Vater setzte dem Sohne gegenüber anfänglich Wohlwollen und unterließ ihm mit Geld; er nahm sogar zu gunsten seines Sohnes eine Hypothek auf sein Haus. Der Sohn verlor aber nichts von der Bäckerei, auch ist ihm einmal ein Gefälle mit 300 M. Geld durchgegangen, und so mußte das Unternehmen dem Vater entgehen. Der Vater vermochte trotz aller finanziellen Opfer die Bäckerei nicht zu halten und dadurch entfielen Familienverhältnisse, die schließlich zu Mordhandlungen des Vaters führten. Im Monat März v. J. hat Otto Stein mit seinem Vater, der er sich nicht entschließen konnte, daß das Blut vom Kopfe heruntergelaufen ist, und im September v. J. hat sich eine ebenso traurige Szene wiederholt, welche es mit sich brachte, daß der Vater 8 Tage seine Behausung nicht, worin der Sohn mit wohnte. Einmal ist der Vater von seinem Sohne in der Nacht entführt worden, und der Sohn hat sich im September hat sich Stein in der Halle einen Revolver gekauft, um, wie die Anklage besagt, seinen Sohn damit zu töten. Die Waffe wurde vom Angeklagten in Dörsdorf probiert, erwies sich aber als untauglich und ist auch nicht gegen den Sohn angewandt worden. Am 6. Oktober d. J. hat der Angeklagte mit einem anderen Mietknecht, wozu er sich mit dem hiesigen Meistersohn von 3750 Mark pro Quartal poliumerando zu zahlen hatte, widergärtigen Ermittlung des Sohnes aus der Behausung erlitten. Als nun am 1. Januar d. J. seine Zahlung erfolgte, Irrregie der Anklage Ermittlung, und wurde er als Zeuge in der Sache des Sohnes, und im September des nächsten Monats wieder zurückkam. Am selben Tage kaufte sich der Angeklagte hier in Halle ein Zerzort, angeblich um eventuell Mordhandlungen seines Sohnes gegen ihn abzuwehren. Nach der Anklage soll er aber diese Schüsse gefeuert haben, indem der Sohn kam, er aber die Schüsse nicht abgab, und damit kam, legte er das Zerzort in der Haushaltung an einen Strauß. In seiner Wohnung wurde ihm darauf von seiner Frau mitgeteilt, daß der Sohn und die Schwägerin Kohlenkiste von seinem Besitztum genommen und daß beide, als sie von der Mutter darüber zur Rede gestellt wurden, liegere gemüthet hätten. Der Vater geriet in Wut, und ergriff das Zerzort und ging in den Laden seines Sohnes, eine Kiste Zigaretten torde ab. Als Otto Stein darauf einen Stuhl gegen den Angeklagten den Rücken stehend die Kiste Zigaretten herunterlassen wollte, gab Angeklagter in der Richtung auf seinen Sohn einen Schuß ab, dessen Kugel dem Otto Stein, da selbiger zufällig eine Bewegung machte, nicht am Körper vorbei blieb. Derselbe ergriff der Anklage mit seiner einhändigen Schußwaffe die Mündung; er wurde aber vom Sohne eingeholt und es entstand eine allgemeine Kauererei, bei der die Familie Stein, welche durch Jubiläumsmann anderer Familien geschädigt wurde. Der Angeklagte wurde bald darauf verhaftet. Er behauptet, die Handlung des Mordes schuldig gemacht zu haben; dagegen hatte er aber bei der Verurteilung Geständnisse abgelegt, die auf jenes Verbrechen deuten ließen. Den Schuß abzugeben zu haben, gab er, jedoch mit dem Bedenken, daß er nur seinen Sohn dadurch habe tödnen wollen. Die Verurteilung des Angeklagten, des vorurteiligen Familienverhältnisses ganz besonders, Herr Richter Staatsanwalt (Höge erklärte, es widerliehe ihm, auf die „sozialdemokratische Genossenschaft“ einzugehen; wenn aber alle Prophezeiungen der Sozialdemokratie in Erfüllung gingen, wie sich die Zeichnungen von Geldern zu der „Genossenschaft“ erfüllt haben, würde man auf die Erfüllung der Büchse, die der Sozialdemokrat nach so lange warten mußte. Er beantragte, den Angeklagten des verurteilten Mordes schuldig zu sprechen. Die Verteidigung meinte, daß der wirklich Schuldige eigentlich auf der Jugendbank liege, und beantragte, den Angeklagten des verurteilten Mordes als Verurteilung der Unterbrechung der Verhandlung unter Umständen nach § 213 des Str.-G. B. schuldig zu sprechen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig des verurteilten Mordes ohne Zustimmung des Umstandes, daß Angeklagter ohne eigene Schuld durch eine ihm oder einem Angehörigen zugehörige Mordhandlung der schwerer Verurteilung den Otto Stein zum Tode gereicht und hierdurch auf die Stelle des Tod hingewiesen worden ist. Beantragt wurde eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren nebst Ehrverlust von gleicher Dauer und Einziehung des Zerzorts. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Aus dem Reichsgericht.

(Nachdruck verboten.)

Leipzig, 13. März. (Polizei und Sozialdemokratie.) Am 1. Mai v. J. fand in Dörsdorf bei den Sozialdemokraten eine Festlichkeit im Restaurant Madus statt. Ein junger Leutnant, der bei der Polizei seine Ausbildung genoss, mehrere Polizeiformen und Schutzhüte tragen ließ, in Anbetrachtung in das eine der beiden Zimmer in denen die Versammlung stattfand, und offen und tranken wie die übrigen Anwesenden. Die Beamten wurden bald als solche erkannt und dienten nun als Reichswehr für Bemerkungen aller Art. Ein Gock hatte ein Weibchen auf ein großes Geflügel, der jenseitig das Bild des Herrn da er meinte den Polizei-Leutnant sehr ähnlich. Der Polizeikommissar S. wies nun den S. abwärts Albert Otto an den Beleidiger zu arretieren und das Spottbild zu konfiszieren. Otto hielt irrgewisse dem Arbeiter doch für ein Züchtler, da er die Beleidigung in der Richtung auf den Leutnant zu vertheilte. Er verlangte erst die Legitimation des Otto zu sehen und ließ sich dann, als Otto sie ihm gezeigt, durch den Schömann Großmann abführen. Der letztere erhielt im Fortgehen einen Schlag ins Gesicht. Otto war nun wieder der irigen Meinung, daß der Schreiber Z. dieser Schlag gefällig, vertheilte denselben einen Faustschlag ins Gesicht und verhaftete ihn. Auf der Straße fielen dann Otto und Z. in den Arme. Otto triete auf Z. zu; „Verfluchter Hund, hier hat's Du was!“ und mißhandelte ihn durch Faustschläge ins Gesicht u. s. w. Daß Z. weil er

unten lag, den Schömann anfaßte, was begrifflich, der letztere meinte aber später vor Gericht, Z. habe Widerstand geleistet und dagegen habe er, der Beamte, sich nur gerechtfertigt. Die beiden erkannte die sachliche aus dem Inhalt des in Dörsdorf eines weiteren Schömannes wurde L. nach der Wache transportiert. Das Festspiel war inzwischen bereits geschlossen worden. Unterwegs schlug nun Otto den Z. wohlwollig derartig auf, daß er sich nicht rührte, während mit seinem Stöße ohne jede erkennbare Verletzung den Rücken den Rücken der beiden Schömannen, nach dem Otto erst zurufen, er solle dies doch unterlassen. Als nun die beiden Beamten den Z. auf die Wache gebracht hatten, sah Otto dort den vorher von ihm verhafteten S. sitzen. Er trat an S. heran, und mit den Worten: „Nun, Himmel, werde ich dich legitimieren!“ schlug er darauf mit der Faust gegen den Mund des S. daß dessen Lippen durchgehend wurden. Otto wurde wegen Amtsvergehens (Körperverletzung) und Beleidigung unter Anklage gestellt. Das Landgericht Danzig verurteilte ihn am 28. Dezember unter Annahme mildernder Umstände zu 30 M. Gefängnis. In der ersten Verhandlung des Z. wurde ein strafbares Vergehen nicht erachtet, da dem Angeklagten der Vorzug und das Bewußtsein, seine Amtsgewalt zu mißbrauchen, gekehrt habe. Die beiden mitangelegten Sozialdemokraten wurden freigesprochen. — Otto hatte Meinungen eingelegt und beimprobierte Straffreiheit in Bezug auf die Mordhandlung des Z. im Arme. Die Verhandlung des Angeklagten wurde aber nicht, sondern er in Anbetrachtung seines Amtes erachtet zu haben, als er auf der Wache dem Z. die Lippen durchschlug. Endlich behauptete er noch, bei Begehung der beiden Verbrechen in Wahrnehmung berechtigter Interessen gewesen zu sein. — Das Reichsgericht verurteilte den Angeklagten zu 11 Monaten Gefängnis, es wurde er in Anbetrachtung seines Amtes sich befand, als er den Sch. den er auf der Wache anfaßte, mißhandelte, denn er habe mit den anderen anwesenden Beamten die Mündigkeit gehabt, den Gefangenen zu bewachen.

Hah und Fern.

— Mit Wieringen überreichte am Donnerstag die Frau des Telegraphenbeamten Pollner in der Wieringen, Berlin ihren Mann. Drei der Kinder starben wenige Stunden nach der Geburt; eines hofft man, am Leben zu erhalten. Die Mutter soll sich wohl befinnen.

8. Gste Menschenfreunde. Der 12. März. Der Ausschuss des Vereins zum Schutze freigelegter Straflinge hat von der Regierung die Erlaubnis erwirkt, das das Jubiläum während einer Woche gegen Einrichtung eines Eintrittsgeldes zur Beschäftigung des neuereibanten und noch nicht benutzten Gefängnisgefängnis angehalten werden wird. Die erbobenen Eintrittsgelder fallen der Kasse des Vereins zu. Damit die Besucher eine vollständige Vorstellung vom Leben der Sträflinge erhalten, werden junge Leute aus den besten Familien während der Beschäftigung in Strafklaffen, Mitleidung und mit der vornehmlichsten Gefängnisarbeit in einzelnen Stellen sich aufhalten und Strafungsarbeiten verrichten. Öffentlichlich hat man, um den Besuchern ein möglichst wahrheitsgetreues Bild zu geben, solche Söhne aus den besten Familien genommen, welche auch praktische Erfahrung haben. In dem hiesigen Panoramabild dürfte es an diesen nicht fehlen.

Verguruf. Mailand, 14. März. Gestern nachmittag fand in Grosseto, an der Straße von Sondrio nach Gornio, ein großer Verguruf statt, der zahlreiche Personen, die einem Verguruf auf dem Viehstocher bewohneten, vertheilte. Sie legt unter der Hand Schwerwunderte und 20 Vertheilte unter den Trümmern hervorgezogen.

Litteratur.

Sozialpolitisches Genetralblatt, herausgegeben von Dr. Heinrich Braun (Carl Demme's Verlag in Berlin, vierteljährlich 250 M.). Die letzten erschienenen Nummer 24 hat folgenden Inhalt:

Die preussische Gefängnisreform über Vertheilung der Straftäter. Von Dr. Richard Hügel. Die Straftäter der in der Provinz und weithin Arbeiter. Zur Statistik der deutschen Straftäter. Von Dr. Richard Hügel. Arbeitsämter in Württemberg. Gefängnisreform in Preussien. Zur Reform der französischen Gefängnisreform. Zur Frage des Haftstrafentages. Fundament der Großherzogtum Baden. Politische Verhältnisse in Preussien. Sonntagsarbeit in England. Die Gefahren der Lohnkürzung. Zur Durchführung der Sonntagsarbeit in Deutschland. — Die englische Gefängnisreform betr. die Statistik der Unternehmungen. Von Dr. Richard Hügel. Die deutsche Krankenversicherung. Die Jahre 1892-1893. Die deutsche Krankenversicherung in England. — Die zweite Sitzung des hiesigen Gefängnisreform. — University Extension in England. Von Dr. Richard Hügel.

Griechischen der Redaktion.

H. A. H. B. 2. Die Vormundschafft bleibt auch nach der Vertheilung bis zum 21. Lebensjahre resp. der Mündigkeit in Kraft.

Ständesammlige Nachrichten.

Halle, den 15. März. **Angehoben:** Der Bahnarbeiter Minn Fröde und Anna Rod (Zunfahng 4 und Unterpan 8). Der Handarbeiter Friedrich Otto und Sophie Jagemann (Mauerstraße 2). Der Zeller Wilhelm Kottbusch und Vertha Ungermann (Zunfahng 31). Der Schuhmachermeister August Schindler und Ida Müller (Magdeburg). Der Berliner Herrmann Müller und Minna Müller (Halle a. S. und Berlin).

Gefängnis: Der Gutsbesitzer Maximilian Friedige und Emma Keutel (Schloß Weichlingen und Holzgärtnerstraße 5). **Geboren:** Dem Bahnarbeiter Gottfried Wichter ein S., Otto Friedrich (Entbindungshaus). Dem Handarbeiter Max Reinhardt eine T., Emilie Henriette Martha (Zunfahng 36). Dem Müller Otto Grille ein S., Einar Franz Josef (Wödenstraße 3). Dem Handarbeiter Karl Wächter ein S., Ernst Paul (Schönenstraße 20). Dem Wirtshausbesitzer Wilhelm Engel ein S., Paul Wally (Gartenstraße 23). Der Tischler Heinrich Bogt eine T., Antonie (Entbindungshaus). Zwei mehr, S. Zwei mehr, T.

Verstorben: Des Kaufmann Bruno Viebus S. Bruno, 3 M. (Kammlerstraße 12). Des Zimmermann August Wirth S. Max, 3 M. (Zunfahng 27). Des Bäckereimeister Friedrich Julius S. Friedrich, 6 M. (Streiberstraße 19). Die Wittwe Friederike Böhmert geb. Freyberg, 60 J. (Kint). Des Melner Louis Starf S. Oswald, 2 J. (Kint).

Giebienschein, vom 10. bis 13. März 1894.

Angehoben: Der Fabrikarbeiter Julius Hermann Rippert und Karoline Rippert (Weidenstraße 30). **Gefängnis:** Dem Handarbeiter Friedrich August Wühl und Johanne Friederike Wehner (eine Weidenstraße 12). Dem Handarbeiter Karl Wilhelm Schärer und Luise Emma Graefe (Giebienschein und Lettin).

Geboren: Dem Fabrikarbeiter Friedrich Karl Andreas Frenkel eine T. (Giebienscheinstraße 23). Dem Tischler Eduard Robert Wllig eine T. (Steinstraße 4). Dem Schlosser Einar Sparer ein S. (Kunigerstraße 11). Dem Gefährtsführer August Hermann Jidhardt ein S. (Neulstraße 45). Dem Maurer Friedrich Wilhelm Friedrich eine T. (Giebienschein 2). Dem Maurer Gottfried Friedrich Karl Senke ein S. (große Mauerstraße 12). Ein mehr, T. (Mauerstraße 45). Ein mehr, S. (Neulstraße 106).

Verstorben: Die Wittve Wilhelmine Schuller geb. Müller, 46 J. 2 M. 14 T. (Magdeburgerstraße 46). Die Wittve Friederike Caroline Pannet geb. Blume, 79 J. 4 M. 9 T. (Zunfahng 25a). Der Tischler Johann Friedrich Franz Krauss S. J. F. (Weidenstraße 30).

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Hügel in Halle.

Gegründet
1859.

Herm. Bauchwitz

Gegründet
1859.

4 Markt 4.

Halle a. S.

4 Markt 4.

Neuheiten

für die Frühjahrs-Saison

in

*Frühjahrs-Paletots, Schuwaloffs,
Havelocks, Hohenzollern-Mänteln,
Jackett- und Rock-Anzügen*

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, in streng modernem Geschmack und in allen Stoffarten.

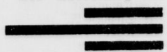
➤ Eleganter Schnitt, prima Verarbeitung. ➤

==== **Cheviot-Anzüge,** =====

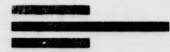
ein- und zweireihig, in blau, braun und schwarz, in jeder Preislage.

➤ Feste, niedrigste Preise. ➤

Die Abteilung für



Knaben-Konfektion



bietet in bezug auf Preiswürdigkeit, Gediegenheit der Stoffe und Auswahl in nur modernen, geschmackvollen Facons

➤ Ausserordentliches. ➤

Wie allgemein bekannt, ist mein Augenmerk stets darauf gerichtet, nur wirklich haltbare Qualitäten mit besten Zuthaten zum Verkauf zu bringen und zeichnet sich meine Konfektion durch tadellosen Sitz und beste Nährarbeit aus.

Zur gefl. Beachtung: Arbeiter-Garderobe ^{in nur bewährten Qualitäten}
Original-Fabrikpreisen.

Verkauf zu streng festen, niedrigsten Preisen!

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Anfertigung nach Mass.

Täglicher Eingang von Neuheiten in- und ausländischer Stoffe.

Beste Ausführung. — Schnellste Bedienung. — Civile Preise.

In bezug auf Sitz bin ich in der Lage selbst den grössten Ansprüchen zu genügen und übernehme ich für tadellose Ausführung die Garantie.

Spezialität:

Bekleidung für Landwirte, Jagd- und Livrée-Bekleidung.

Umtausch bereitwilligst.

Zur Märzfeier.

Sonntag den 18. März abends 8 Uhr

grosse öffentl. Volksversammlung

im Saale des „Prinz Karl“.

Tagesordnung: Die Bedeutung des 18. März.

Referent: Schriftsteller **Manfred Wittich** aus Leipzig.

Entrée 10 Pf.

Arbeitslose erhalten Freikarten Sonnabend nachmittag von 3 bis 4 Uhr.

Der Vertrauensmann.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert

Neuer Spielplan!

Die **Najade-Truppe** (15 Personen), Panomimien, Karikellen, (Großer Erfolg!) Die Gesellschaft **Waise-novic** (neun Damen), Fachlerinnen lebender Wandlerbilder. Die **Bombardellen**, excentriche Meien-Musik-tabelle. — **Mr. Paolo**, Travour-Gym-nastiker auf der Zehnpyramide. — **The Whites**, Barriere-Akrobaten und Kugel-Equilibristen. — **Miss u. Mr. Mucama Zahero**, indische Verwandlungs-Gaul-tributen. — **Die drei Fredris** (1 Dame und 2 Herren), electriche musikalische Fantasten. — **Das Trio Aranka, Viki und Nostija**, Triangel-Harmonica-Gefangs- und Fanzerzeit. — **Dr. Karl Antonino**, Wiener Gefangs-Humorist. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Für Damen

empfehlen wir unser reich-
fortiertes Lager in

Gütern, Blumen, Federn, Bändern, Algraffen u. s. w.

zu sehr billigen Preisen.

Geschw. Schlüter,

Rannischestraße 12.

Berein der Tischler

von Halle und Umgegend.

Sonabend den 17. März abends 8 Uhr bei Schepke, Martinsberg 5

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Stellungnahme zum Arbeiterbildungsverein.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. Der Vorstand.

Berein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und Berufsgenossen.

Sonabend den 17. März abends 8 Uhr im Restaurant „Müller Brunn“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag: „In jeder Wende ein Produkt der Verhält-nisse.“ 2. Bericht des Vorstandes.

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen. Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Freitag den 16. März,
17. Vorst. 12. Abonn.-Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Farbe: weiß.

Der Wildschütz

oder: Die Stimme der Natur.
Stonische Oper in 3 Akten v. Kogebue.
Musik von A. Vorzing.

Personen:
Graf von Eberhard, v. Badmann.
Diebstahl, 1. Gemahlin Martha Rothe.
Baron Kronenthal.
Bruder der Grafin. Wilhe. in Wild.
Baronin Freimann, eine. Emma Nord.
junge Bettine. Kanette, ihr Kammer-mädchen. Johanna Blott.
Vaculius, Schulmeister auf dem Gute des Grafen. Johann Paula.
Gretchen, seine Braut. Bertha Tschy.
Pancratius, Hausbo-
meister a. d. Schlöffe Edmund Döb.
Der 1. Akt spielt in einem, eine Stunde vom Schlöffe gelegenen Dorfe.
Der 2. und 3. Akt auf dem Schlöffe.
Nach dem 2. Akte Pause.

Wintergarten Theater.

Artist. Direkt.: Arthur Franckel.

Vollständig neues Programm.

Das grossartigste u. reichhaltigste Programm in dieser Saison.

Das musikalische Trio, **Maisano**.

Die Neger Minstrel Rowley, **Ein Morgen am Tipitu**,
Pantomimen-Burlesque.
Die Mündel Familie Arbra,
Pepita auf dem Cabel,
Gratjeau und Miss May.
Die schönen Geschw. Formes,
Willy u. Robert, Equilibristen,
Polzner, d. elegante Humorist,
Des errossen Erfolges wegen
noch auf kurze Zeit prolongiert:
Russ. National-Tänzer u. Sängers-Gesellschaft
Ivanoff
(10 Personen)
Mosk. Troupe,
Anfang 8 Uhr.

Formulare

zum

Austritt aus der Landeskirche

gibt gratis ab

Die Volksbuchhandlung,
Bölsbergasse 1.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Frauen und Mädchen Deutschlands (Filiale Halle).

Sonntag nachm. 4 Uhr im Kassenlokal

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Kandidatenfrage und Anträge zu der am 5. Juni stattfindenden Generalversammlung.

Der Vorstand.

Die Braut von Messina

oder: Die feindlichen Brüder.
Trauerspiel in 3 Akte v. Fr. v. Schiller.

Personen:
Donna Isabella, Fürstin.
Donna Elvina, Tochter von Isabella.
Don Manuel, ihr Liebhaber.
Don Cesar, 1. Sohn.
Beatrice, Tochter.
Diego, Bruder.
Ein Bote.
Bauer.
Manfred, Ritter im Trieb.
Erlan, Ritter.
Bohemund, Ritter.
Pippolot, Bauer.
Ritter Don Manuels und Ritter Don Cesar.
Die Helften von Messina.
Nach dem 2. Akte Pause.

Zum letzten Dreier.

Sonabend den 17. März

Schlachtfest.

Es ladet freundlich ein
W. Ludwig.

Erste halleische Brotfabrik

Firma: F. G. Nebelung,
Laurentiusstraße,
empfeilt ihr großes, wohlgeschmecktes,
garantirt reines Roggenbrot,
Thuring. Landbrot
6 1/2 Pf. für 50 Pf.
Neu eingeführt:
ff. Milchbrötchen
groß,
6 Stück 10 Pf.
Wiener Gipfel
mit Milch und guter Butter gemischt,
4 Stück 10 Pf.
Nehme hierauf auch größte Bestellungen
zur täglichen Lieferung Dankend entgegen.
**Stollen, Weizenbrot,
Mandelfstreifen**
in bekannter Güte täglich frisch.
ff. Rosinen u. Korinthen
a Bund 20 Pf.
gebr. Gerste u. Weizen
a Bund 20 Pf.
ff. Mohrrübenjaft
a Bund 20 Pf.
Kandis- u. Stärkesyrup
a Bund 18 Pf.
Marmelade, Apfelgelee
a Bund 10 Pf.

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (E. H. 29).

Filiale: Halle a. S.

Sonntag den 18. März nachmittags 3 Uhr
in der „Galloria“, Brüderrstraße

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Stichwahl zwischen G. Gerig, R. Jäger und Fr. Hoffmann. 2. Stellungnahme zu den Anträgen des Hauptvorstandes und Beschlußfassung über Stellung etwaiger Anträge zur Generalversammlung.

Es ist Pflicht aller Mitglieder, pünktlich zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung, F. H. J. Schmidt.

Haases Bellevue.

Sonabend d. 17. März

gr. Bockbierfest

verbunden mit Freikonzert.

Beginn 8 Uhr abends. 8 Uhr abends. ff. Bockwürstchen.
Wenn 6. Glocke erklingt jeder Besucher eine Portion gratis, beim 10. Glocke einen Ecken. — Alle meine Freunde, sowie ein geehrtes Publikum sind zu diesem außerordentlichen Feste ergebenst eingeladen.
Vorchachtungsvoll **Emil Samuel.**

Restaurant z. Blume

Sonabend

Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlich ein
Ad. Jungblut.

A. Trautwein

große Ulrichstraße 31.

Möbelfabrik und Magazin

31 Fleischerstraße 31.

Empfehle mein großes Lager anerkannt gut gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpaßend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.

Alten Nordhäuser Kornbranntwein
40prozentig, a Liter 60 Pf., empfiehlt
R. Hörig, Liebenauerstr.
Großes wohlschmeck. **Roggenbrot** empfiehlt die
Bäckerei von **C. Kummer,**
Spise 1.
Tafelbrot ein Verzicht gefucht.
Büreau für Rechtsachen von **Carl Cht.** früher Rechtsanwält. Büreau-Berater, Halle, Schillerstr. 11. Abgen. deren Entgegennahme, 2. Elemente, Kaufverträge, Gemessen, Zahlungsbelege und dergleichen werden lachgemäß betorgt.
Wäsche zum Waschen und Plätten wird angeh. **Franz Grimm, Wochstraße 4.**
Ein ordentl. Mädchen sucht a. 1. April **Restaurant „Kühler Brunn“**, am Markt.
Gr. Schneidemaschine (Ringloch) zu verlaufen **Meldestraße 13. p.**
Gut erh. Kinderwagen zu verlaufen **Heintzenstraße 20. d. I.**
Gut erh. Kinderwagen zu verlaufen **Veitstraße 21. d. 2. Tr.**
Wohnungen mit Garten und Bad in **Loests Hof** von 135—160 Pf. an verm.
Eine mittlere Wohnung Wirtin der Stadt unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Zu erfragen **Restaurant „Kühler Brunn“**, a. W.

Die rote Würstnummer.

Sieben erziehen:
Die rote Würstnummer.
Preis 15 Pf.

Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
Bölsbergasse 1.

Meinen werthen Nachbarn, Genossen, Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß ich das
Viktualien-Geschäft
Beeffenerstraße 2
abgenommen habe und bitte mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Franz Nauc.

Charleys Zante.

Schwanz in 3 Akten von Brandon Thomas.
Abends 7 1/2 Uhr,
180. Vorstellung, 130. Abonn.-Vorstellung.
Farbe: rot.

Alexandro Stradella.

Komisch-romantische Oper mit Ballet in 3 Akten von Fr. von Flotow.
Bietrauf:
Der ungläubige Thomas.
Schwanz in 3 Akten von Karl Laufs und Wilhelm Jacoby.

Glühlichter Nr. 113.

Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
Bölsbergasse 1.

**Kreide,
Leim,
Firnis,
Terpentin,**
sowie alle Farben
setzt sehr preiswert
gr. Ulrichstraße 9, F. A. Patz,
n. Mars-la-Tour.

Möbel- u. Magazin

von **M. Resch**
Leibnizstraße 2
empfehlen reichhaltiges Lager von Möbel u. Polsterwaren jeder Art.
Kost. Zahlungsbekanntgung.

Die größten frischen Landeier

a Mandel 65, 58 und 55 Pf.

Backbutter, Pfd. 80 Pf.

empfehlen Butterhandlung
Johannes Schwarz,
Weißstraße 10.

Giebichenstein. K. Böhme Burgstr. 42a.
empfehlen sein großes Lager in
Schuhwaren aller Art; feinstige gute Arbeitstiefel 6.50 Pf.
Federpantoffeln 1.75 bis 2.50 Pf. u. s. w.

Sammlung sozialistischer Jugendschriften

von Theobald Werra.

Hans Höders Abenteuer. Toren bis in den Tod.
Preis 10 Pf.

Haf und Liebe.
Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung
Bölsbergasse.

Faulmanns Restaur.

Sonntag

Frühschoppen

Bockbier und Speckfuchen.

Sonabend

Schlachtfest.

Otto Stephan, Uranenbergr. 26.

Restaurant zur guten Ruhe,
Geißstraße 48.
Sonabend

Schlachtfest.

Abends: gr. Wurst-Verkostung.
Es ladet erd. ein **Karl Ebert.**

Hüte

mit Kontrollmarken.
Mützen, Hüte in allen Farben und Facons. Serren-
Wäsche empfiehlt zu billigen Preisen
Joh. Reitwiesner,
alter Markt 34.
Konfirmationshüte in größter Auswahl von 1.50 Pf. an.

Grand Restaurant, Zwingerstr.

Sonabend

erstes großes Schlachtfest

u. Unterhaltungsende
wogu ein. **Halwass.**

Paul Böttchers Rasier-Salon
Schülerhof 17 am Markt
hält sich den Genossen bestens empfohlen.

Reste

für ganze Damen-Herren-Anzüge, einfarbig und meliert.
Kleine Reste für Kinder-Anzüge und Kinderhosen in vorzüglicher Qualität hoch unter Preis im

Ersten
Spezial-Reste-Geschäft,
Halle a. S.,
gr. Ulrichstraße 20, 1. Trepp.

Möbel- u. Magazin

von **M. Resch**
Leibnizstraße 2
empfehlen reichhaltiges Lager von Möbel u. Polsterwaren jeder Art.
Kost. Zahlungsbekanntgung.

Ohringe

in jedem Genre. Kinder-Ohr-
ringe, ganz neue reizende Muster
mit u. ohne Steinchen, echt Gold
von 2.50 Mark an, ganz gute
Sachen Nr. 3 4 Neuheiten
in Silber-Ohringen, Alce-
blättchen etc., Silberknöpfe,
de. Paar von 50 Pf. an, echte
Korallen-Ohringe u. 50 Pf.
an in echter Goldfassung von
2 Mark an, ganz neue Muster in
Granat-Ohringen i 14 Karät.
Goldfassung sehr billig. Ohr-
ringe mit echten Steinen,
sowie ganz feine Goldfaden
in großer Auswahl sehr preis-
wert empfiehlt

J. Essig
gr. Ulrichstraße 41.

Billige feste Preise.

Ein neuer Aufschwung

der unergleichlichen Laufbahn des weltbekanntesten

Kleiderpascha

einzig und allein
94 Leipzigerstraße 94.

Barriere und 1. Etage. Barriere und 1. Etage.

Billigste Bezugsquelle von Herren- und Knaben-Garderobe
ist durch die bedeutende Vergrößerung der oberen Geschäftslokalitäten erfolgt.
Die Vorteile, die wir in dieser Saison bieten, sind

Nachstehende Preise als Beispiel.

Brachtvolle Konfirmanden-Anzüge 7, 8, 9, 10, 14, 18 Mt. fein fein.

Bediegene Frühjahrs-Paletots, halbschwer, jede Farbe, v. 10 \mathcal{M} an.
Elegante Frühjahrs-Anzüge, dauerhaft im Tragen, von 10 \mathcal{M} an.
Feinste Sommer-Anzüge, das Allerneueste, von 15 \mathcal{M} an.
Gesellschafts-Anzüge, wie nach Maß gefertigt, von 21 \mathcal{M} an.
Jagd- und Sansjoppen, sehr dauerhaft, von 6 \mathcal{M} an.

Größte Auswahl. Knaben-Anzüge für jedes Alter von 2 \mathcal{M} an.
Knaben-Anzüge, eleg. Facons, von 3 \mathcal{M} an.
Arbeiter-Garderobe. Jackets, Hosen, Westen in Pilot, Zwirn, Leder, Kaffineer, zu allerniedrigsten Preisen.

Frack-Anzüge, Schwalbensch, Hohenzollern-Mäntel.

Die Auswahl ist kolossal. Sämtliche Waren sind in den herrlichsten Farben und vorzüglichsten Stoffen. Dieselben zeichnen sich durch besonders schneidigen Sitz aus und sind nur mit Wahrsachen zu vergleichen.
Nach sind für formale Herren Sachen vorhanden.

94 94 Leipzigerstraße Welthaus Kleiderpascha Leipzigerstraße 94. 94
Bar. u. 1. Et. Bar. u. 1. Et.

Billige feste Preise.

Auf Abzahlung!
Größtes Geschäft im Platz.
10 große Vertriebsstellen.
Keine Heberverträge u. g.
Keine wie in jedem Wadengeschäft.
Zahlungsmittel nach Wunsch.
Wädel, Hüten, Hermoren, Capoten,
Mädel, Hüten, ganz neuartig.
Elegante Korbweirer für Damen u. Kinder.
Mädel und Jodelts für Herren u. Knaben.
Anzüge, Kostüm, Gewandwaren,
Hemdchen, Wäsche, Bekleidungs-
Gegenstände in größter Auswahl.
Nicolaus Pindo Nachf.
gr. Ulrichstr. 49, 1 Trepp.
Kaufstraße.
Eingang Sanktmarkt.

Hermann Weise
Schmerzstraße 6
Spezialgeschäft für Zigarren, Zigaretten, Rauch-
Kau- und Schnupftabak

hält sein Lager hervorragender schöner Qualitäten in jeder Preislage best. empfohlen.

Backbutter
in bekannt vorzüglichen frischen Qualitäten zu billigsten
Preisen.

Hochfeine Tafelbutter
täglich frisch eintreffend.

Vorzügliches G $\frac{1}{2}$ und Backfett.
Garantiert frische Eier.

Holländ. Butter-Compagnie
Ackermann & Co. Nachf.
54 gr. Ulrichstr. 54. 41 Leipzigerstr. 41.
Gleichenstein.
47 Burgstr. 47. 47 Burgstr. 47.

Kredit
für jedermann
in Waren- und Möbel-Kredit-Bazar
von **C. H. Ploennies & Cie.** Geißestraße Nr. 33, 1 Trepp.

Grossartiges Lager in
Herren- und Knaben-Garderoben, Damen- u. Kinder-
mänteln, Kleiderstoffen, Mannjaktfurwaren aller Art,
Schuhwaren, kompl. Betten, Hüte, Schirme, Taschen-
uhren, Wanduhren, Regulatore u. s. w.

Arbeits-Anzüge.
Grossartiges Lager in Möbel- und Polsterwaren.
Alles gegen Teilzahlung
in wöchentlichen, täglichen und monatlichen Raten im
Waren- und Möbel-Kredit-Bazar
von **C. H. Ploennies & Cie.** Geißestraße 33, 1 Trepp.

Lager und Kontor sind von morgens 7 Uhr bis abends
9 Uhr geöffnet.

M. Nebershausen Nachf., Moritzwinger
Nr. 1.
empfiehlt: Normalhemden, feine Wäsche, Chemisjets,
Schulpen, Kragen, Schlüpf, Sandschuhe, Kinderkleidchen,
Jackchen, Strampfchen, baumwollene und wollene Unterwäsche,
Weinleder in Welle und Baumwolle, Warchenhemden, Ar-
beitskleider, Strickjacken, Gummis- und Papier-
wäsche, ferner: Strickgarnie sowie alle Futter- und
Schneider-Artikel.
Billigste Preise. Beste Qualitäten.

Nur ganz kurze Zeit.

Riesen-Ausverkauf fertiger Herren- und Knabengarderobe

in Halle a. S., große Ulrichstraße 52, Ecke Schulstraße.

S. Cohn aus Leipzig.

Auszug aus dem Preis-Konrant.

Abteilung I.		Abteilung III.		Abteilung V.	
Herren-Anzüge	Sackfacoen, Budsfin	Konfirmanden-Anzüge	hochfein Diagonal	Belerin-Mäntel	von \mathcal{M} 16 an.
"	Reisur, Cheviot	"	"	Burschen-Belerin	" 9
"	hochfeine Qualität	"	Namngarn	Knaben-Belerin	" 4
"	Kammgarn	Burschen-Anzüge, gefüttert	"	Knaben-Paletots	" 3
"	Jackets, Nouveautés	"	hochf. auch mit kurz. Hoje	Gesellschafts-Anzüge aus Kammgarn	" 32
"	hochfein	Knaben-Anzüge, für Alter 2-8 Jahren	"	Schlafrocke, Double, Doppelt	" 8
		prima	"	Abteilung VI.	
		hochfein Modell	"	Einzeln. Jackets	von \mathcal{M} 4 an.
		Abteilung IV.		in Budsfin	" 6
		Herren-Hosen in Budsfin	von \mathcal{M} 3 an.	in Budsfin	" 50
		"	"	seidene Westen	" 1.50
		Nouveautés-Streifen	" 4	Hosen und Westen	" 5.50
		Namngarn feine Qualität	" 5.50	prima Qualität	" 8.80
		beste Qualität	" 7		
		Arbeits-Hosen	hochfein Modell		
		"	"		
		von \mathcal{M} 1.10	"		
		Für die feinsten und stärksten Herrschaften.			
		von \mathcal{M} 19 an.	Bauch-Anzüge	von \mathcal{M} 24 an.	
		hochfein	"	hochfein	" 30
		Gesellschafts-Anzüge in Modfacoen	"	Hosen	" 8
		von \mathcal{M} 28	"	"	"
		Einzeln. Knaben- und Burschen-Hosen für jedes Alter, sowie sämtliche Herren- und Knabengarderoben-Artikel.			
		Umtausch gestattet.			

Verlag und für die Inserate verantwortlich: A. A. Groß, Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle.

